



## **Predigt Versöhnungsfeier 4. April 2025, 19 Uhr Sevelen**

### **Evangelium Joh 8, 1–11**

In jener Zeit ging Jesus zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie das gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Um nicht zu verurteilen, benutzen junge Leute heute oft das Wort «judgen». Das ist eigentlich nichts anderes als einfach das englische Wort für «urteilen». Aber «judgen» meint eben ein bestimmtes Aburteilen von Meinungen, Mode, Verhaltensweisen, oftmals um sich solch vorschnelle Aburteilung zu wehren: «Du sollst mich nicht so judgen, was fällt Dir ein! Für wen hältst Du Dich, dass Du meint über mich judgen zu können?» Das ist eine so schwierige Sache heute. Manchmal muss man urteilen, denn laissez-faire und anything goes sind nicht der Weisheit letzter Schluss. Und manchmal muss man sich gegen das Verurteilen wehren. Die Geschichte, wie jene Ehebrecherin zu Jesus gebracht wurde, bringt beides zusammen. Wenn es doch um Versöhnung geht, kann ich in dieser Geschichte finden, was nicht hilft und was wirklich hilft.

Wann ist das Urteilen nicht hilfreich? Die Art und Weise, wie jene Gesetzeshüter eine Ehebrecherin zu Jesus bringen, spricht da Bände. Es geht um eine Probe, ein Test. Es heisst, jene wollten Jesus auf die Probe stellen. Jene Frau wird also zu einem Mittel zum Zweck, wird Spielball in einem Machtspiel, das lediglich abzielt, Jesus und in seine Lehre in Frage zu stellen. Es geht nicht wirklich um Schaden und Hilfe, um Schmerz und Heilung, um Schuld und Sünde. Wir mögen da judgen und diese Herangehensweise als unangemessen zurückweisen. Da werden Menschen in ihrer Not und ihrem Scheitern ausgenutzt, und das ist kann nicht in Ordnung sein. Es geht um eine öffentliche Zurschaustellung. Die Szene ist überaus beschämend. Dies geschieht im Tempel, ringsum fromme Leute, ehrwürdige Hallen. Das Gesetz gilt hier ringsum. Und in die Mitte dieses heiligen Kreises wird diese Frau gestellt, damit alle ihr Scheitern sehen. Man will sie töten, die Menge will sie lynchen, als wollte sich das Gesetz wegen ihrem Übertritt an ihr rächen. Es geht um diese Unehrllichkeit, dass Menschen das Gesetz Gottes missbrauchen. Sie berufen sich auf das Gesetz, auf Mose, aber sie schauen nicht in die Mördergrube ihres Herzens, wenn sie doch bloss Blut sehen wollen. Mit der Frage «Wer ohne Sünde ist?» hält Jesus ihnen den Spiegel vor. Da fallen ihnen die Steine aus den Händen.

Es gibt über diese Bibelstelle einen Witz. Wie beschrieben und überliefert lassen die Männer ihre Steine fallen und gehen weg. Keiner von ihnen ist ohne Sünde. Doch ganz zum Schluss käme eine alte Frau und hebt einen Stein auf und will werfen. Jesus hingegen sagt zu ihr: «Mutter, lass die Steine liegen!» - Ich finde diesen Witz ja lustig. Aber überaus ernst ist die Frage: Wer darf urteilen? Wer darf denn wirklich judgen? Wem mag ich das erlauben? Jemand, der Menschen bloss zum Spielball eigener Interessen macht, jemand, der eine öffentliche Show aus Scheitern macht, jemand, der sich selbst nicht an die Regeln hält, mag ich das Urteilen nicht überlassen. Das hilft nicht.

Was ist hilfreich, wo ein Urteil im Raum steht? Jesus gibt uns da eine andere Umgangsweise vor. Er lässt sich Zeit. Er sitzt da. Er hört sich das an. Er sieht, was da passiert. Und in grosser

Ruhe und Gelassenheit zeichnet er Striche in den Sand. All der Empörung, all der Hetze, all der Lautstärke antwortet er mit Besonnenheit. Ach, hätte ich doch diese Ruhe in meinem Urteilen! Er blockt all diese Selbstgerechten mit ihren vorschnellen Urteilen ab. Dem Mob begegnet er mit Weisheit. Die Hetze perlt an ihm ab. Er weist sie allesamt in ihre Schranken zurück, um jene Frau zu schützen. Was auch immer sie getan hat, sie hat doch auch ihre Würde, ein Recht, als Mensch gesehen zu werden. Sie ist ein Mensch, nicht bloss ein Ehebruch, nicht bloss ein Rechtsfall. Und dann tut Jesus etwas, das einfach beispiellos ist: «Ich verurteile Dich nicht. Geh und sündige nicht mehr!» Jesus urteilt hier durchaus, indem er die Sünde ernst nimmt. Er bagatellisiert das Böse nicht. Er sieht durchaus den Schaden, den diese Frau anrichtete, er benennt das Unrecht, das sie beging. Er schiebt nichts unter den Teppich. Er urteilt, und er verurteilt nicht. Er judgt, doch er bricht den Stab nicht über einen Menschen, dass der Mensch daran zerbricht. Er gibt jener Frau die Möglichkeit eines Neuanfangs. Jemand, der besonnen im Streit bleibt, der vor der Wut der Menge schützt, der das Problem sieht und eine Lösung anbietet, dieser hilft wirklich.

Wie hilft mir das? Ich sehe durch diese Geschichte Jesus als jemanden, der mich als Mensch wahrnimmt, nicht bloss als Fall, als Spielball, als Mittel zum Zweck. Ich bin ein Mensch, ich werde anerkannt als Mensch, gerade auch mit all meinen menschlichen Schwächen und Fehlern. Jesus nimmt mich wahr als Mensch, der die Fähigkeit hat, gegen Gottes Gebot zu handeln. Er schaut in das Herz eines Menschen und sieht genau, was in dieser Mördergrube alles an Schrecklichem lauert. Und weil er das Böse sieht und kennt, sieht er auch die Notwendigkeit von Vergebung. Ich brauche diese Versöhnung. Er schaut in das Herz eines Menschen, sieht genau all die Schwierigkeiten, die Umstände, die Verstrickungen. Er sieht all die Holzwege, all die Wunden eines Lebens. Und dennoch: Jesus nimmt mich wahr als Mensch, der fähig ist, wieder von vorne zu beginnen. Er traut mir so viel an Gutem, an Güte zu, dass ich allem zu Trotz, was passiert ist, nochmals neu losgehen kann, um es diesmal richtig zu machen. Was passiert ist, ist passiert. Aber das ist noch nicht das Ende. Wir bekommen geschenkt, nochmals neu zu starten: Geh und sündige nicht mehr!

Wenn ich mir diese Szene vorstelle, Jesus auf der einen Seite, die wütende Menge der Menschen auf der anderen Seite, Steine in den Händen, manche Steine am Boden, jene schuldige Frau in der Mitte, dann sage ich mir: Egal ob ich mich auf der einen Seite, der anderen Seite oder eben in der Mitte wiederfinde, ich wünsche mir diese Art, wie Jesus mit Sünde und Sünder\*innen umgeht. Seine Art ist einfach langsamer und umsichtiger, ist menschlicher und ehrlicher, ist göttlicher und gnädiger, ist heilsamer und hilfreicher. Da fällt mir recht ein Stein vom Herzen, dass es auch so gehen könnte.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/239-Nicht-judgen-e311u6a>

## Gewissenerforschung

### Verurteile ich andere?

- Wie schnell, wie langsam nehme ich mir Zeit mit meinem Urteil?
- Lass ich mich von anderen anstacheln, um andere zu verurteilen?
- Lege ich Wert auf mein eigenes Urteil?
- Nehme ich mir die Zeit, gründlich den anderen in seiner Situation zu verstehen?
- Ist mein Urteilen über andere von Verständnis und Güte geprägt?
- Gehe ich besonnen vor gegenüber meinen Mitmenschen?
- Unterscheide ich, was ein Mensch tut, und wer ein Mensch ist?

### Verurteile ich mich selbst?

- Wie streng bin ich mit mir selbst?
- Lege ich an mich das gleiche Mass an wie an meine Mitmenschen?
- Sehe ich in mir die Möglichkeiten zum Bösen?
- Oder bagatellisiere, leugne ich, spiele das Schlechte herunter?
- Nehme ich mich ernst auch mit meinen Schattenseiten?
- Welche Regeln sind mir wichtig, um welche ringe ich mit mir?
- Nehme ich Gottes Gesetz als Kompass, als Lebenshilfe?

### Vertraue ich Gott?

- Vertraue ich, dass Gott gut ist und es gut mit mir meint?
- Sage ich mir, dass Gott meine Sünde ernst nimmt?
- Merke ich, dass Gott all das Gute in mir sieht, trotz meiner Fehler?
- Glaube ich, dass Gott für die Heilung der Seele arbeitet?
- Traue ich Gott zu, dass seine Liebe gerecht und seine Gerechtigkeit liebevoll ist?
- Spüre ich, wie ich mich nach einem Neuanfang innerlich sehne?
- Weiss ich, dass ich Gott mein ganzes Herzen entgegenhalten kann?